

oase newsletter

wohnen im alter

PORTRÄT

Eva-Maria Bucher-Häefner, Neuktionärin und Verwaltungsrätin

GEWONNENE BETREIBER-AUSSCHREIBUNG

Alterszentrum Würenlos

NEWS

Tag der offenen Tür
Oase Obengösgen
28. März 2020



01
|
20



Auch im Alter soll das Leben lebenswert sein!

Eva-Maria Bucher-Haefner, Neuaktionärin und Verwaltungsrätin der Oase Holding AG, im Interview mit Beatrice Tschanz

Seit Herbst 2019 hat die Oase Holding AG eine neue Aktionärin und eine neue Verwaltungsrätin. Eva-Maria Bucher-Haefner (62), Unternehmerin und Investorin, war von der Idee und dem Konzept der Oase so überzeugt, dass sie sich substantiell an der Gesellschaft beteiligte und im obersten Gremium Einsitz nahm. Wer ist diese Frau, die bewusst zurückgezogen lebt, das Licht der Öffentlichkeit meidet, auf vielen Ebenen aktiv ist und in der Wirtschaft und im sozialen Bereich sehr viel bewegt? Was hat sie motiviert, aktiv bei der Oase mitzuarbeiten, wie ist ihr Verhältnis zu älteren Menschen, was bedeutet für Sie persönlich das Alter?

Ihr Name wurde nie genannt, ohne den Zusatz «...die amag-Erbin», doch Eva-Maria Bucher hat sich kontinuierlich entwickelt und beharrlich, ruhig und zielstrebig auf eine eigene Unternehmer Identität und eigene Aktivitäten hingearbeitet. Schweren Herzens hat sie 2018 ihren 50% Anteil an der amag ihrem Bruder verkauft um ihm die Alleinherrschaft über das Autoimperium zu ermöglichen. Sie gründete ihre eigene Holding, die moyreal ag. Unter diesem Holdingdach hat sie ihre zwei wichtigsten Aktivitäten, die Moyglare stud Immobilien AG und das irische Vollblut Zuchtgestüt moyglare stud vereint. Zudem übernahm sie vollumfänglich die Walter-Haefner-Stiftung, der sie als Präsidentin vorsteht.

«Ein grosses Erbe ist vor allem eine grosse Verantwortung,» sagt Eva-Maria Bucher. Als grösstenteils alleinerziehende Mutter von zwei inzwischen erwachsenen Kindern und einem nach einem Unfall körperlich eingeschränkten Partner, behielt sie die Füsse am Boden und lernte, Beruf und Familie erfolgreich zu bewältigen. Ihren Vater, amag-Gründer Walter Haefner, liebt und verehrt sie bis heute. Er durfte über 100 Jahre alt werden und Eva-Maria Bucher

stand ihm auch in den schwierigeren Jahren des sehr hohen Alters nahe, unterstützte ihn in vielem und sorgte stets für eine grosse Portion Lebensfreude.

Frau Bucher, was bedeutet für Sie alt werden? Es ist ein sehr gerechter Vorgang, weil sich dem niemand entziehen kann! Es ist für alle gleich: wir werden täglich älter und wenn wir Glück haben, werden wir alt. Ungerecht ist eigentlich nur, dass viele Menschen in den späten Jahren mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben, vielleicht pflegebedürftig werden, nicht mehr selbständig leben können während andere bis ins hohe Alter unabhängig bleiben dürfen. Für mich gilt: für alle alten Menschen soll das Leben lebenswert sein! Sicherheit und Würde sind für mich dabei die entscheidenden Werte.

Die Oase Holding hat ausschliesslich Schweizer Aktionäre, jetzt haben Sie sich namhaft beteiligt. Was hat Sie dazu bewogen? Dafür gibt es mehrere Gründe. Ich hörte von Kaspar Grob schon vor einiger Zeit viel über das neue und wegweisende Konzept, betreutes Wohnen, einen garantierten Pflegeplatz und neuartige Demenzabteilungen in einem Haus oder einer Überbauung anzubieten und zu betreiben. Auch die Projekte mit den Generationen durchmischten Überbauungen finde ich eine sehr gute Sache. Wenn Jung und Alt nebeneinander oder miteinander leben, ist es für beide bereichernd. Individualität statt Pflegeheimbetrieb, massgeschneiderte Lösungen für die Bedürfnisse aller Bewohner und dies in einem annehmbaren finanziellen Rahmen – das hat mich sehr überzeugt. Doch noch mehr als alle sachlichen Gründe beeindruckten mich der liebevolle und kompetente Umgang mit älteren Menschen und die gute Atmosphäre in den Oasen. Man spürt, dass Bewohner und Bewohnerinnen, Betreuende und Pflegenden etwas ganz Wertvolles verbindet: Respekt und Würde, Zuneigung und Zuwendung. Für mich ist dieses Investment auch eine Herzensangelegenheit. >

«Wie viel kann man von älteren Menschen lernen! Sie haben so viel Erfahrung und es ist ein grosser Schatz, wenn man daran teilhaben darf.»

Aber Sie wollen bestimmt auch eine Rendite auf Ihre eingesetzten Mittel? Jedes Unternehmen muss erfolgreich arbeiten, sonst verschwindet es vom Markt. Die Oase Holding hat die besten Voraussetzungen: ein überzeugendes Konzept, ein stabiles und dynamisches Aktionariat, eine exzellente operative Führung und motivierte Mitarbeitende. Das Unternehmen ist noch jung und in vielem vergleichbar mit einem Start-up. Deshalb muss man auch etwas geduldig sein und noch keine hohen Rendite-Vorstellungen hegen. Bescheidenheit ist in der Aufbau- und Ausbauphase wichtig.

Was ist für Sie wichtig im Umgang mit älteren Menschen? Mein Vater durfte über 100 Jahre alt werden. Ich war sehr eng mit ihm verbunden und er hat mich immer ermutigt, meinen eigenen Weg zu gehen. Der Austausch mit ihm war mir sehr wichtig. Heute denke ich oft an die Zeit zurück, wo er zunehmend auf Betreuung angewiesen war. Zeit schenken, zuhören können, ist meiner Meinung nach das Wichtigste. Wie viel kann man von älteren Menschen lernen! Sie haben so viel Erfahrung und es ist ein grosser Schatz, wenn man daran teilhaben darf. Auch meine Mutter erreichte ein hohes Alter, auch sie habe ich bis ans Lebensende begleitet. Von beiden habe ich gelernt, wie wichtig es ist, die Wünsche und Anliegen älterer Menschen ernst zu nehmen und sie niemals zu «bevormunden», sie möglichst selber entscheiden zu lassen. In jeder Beziehung ist für mich das Schlüsselwort: Respekt. In dieser Beziehung habe ich sehr viel bei meiner Arbeit mit körperlich und geistig Schwerstbehinderten gelernt.

Sie kennen aus eigener Erfahrung das Leben mit Behinderten... Lange habe ich in einem Heim mit geistig und körperlich Schwerstbehinderten gearbeitet und im eigenen Umfeld erlebt, was grosse Beeinträchtigungen bedeuten. Dabei habe ich sehr viel gelernt! Die Offenheit, die Direktheit von Menschen mit schweren Beeinträchtigungen haben mich stets beeindruckt. Sie halten sich nicht mit Nebensächlichkeiten auf und sie sind fähig, uns ganz viele Einsichten zu schenken. Wie wir alle schätzen sie Zuwendung, Geduld und Respekt, aber nie Mitleid. Sie freuen sich über alltägliche Kleinigkeiten; sind mal wütend, mal heiter, lachen gerne, auch über sich. Sie sind uns gute Lehrmeister.

Welches sind denn heute Ihre beruflichen Aktivitäten? Ich bin Präsidentin der moyreal holding ag, die ihren Sitz in Sarnen hat. In meinem Portfolio sind Immobilien ein wichtiges Thema und ich investiere und verwalte in der moyreal Immobilien ag mit einem professionellen Team bestehende und neu gebaute Liegenschaften. Der Wohnraum von Menschen interessiert mich und ich bin fasziniert von neuen Wohnkonzepten. Zurzeit entsteht in Ebikon, Luzern, eine Wohnüberbauung mit einem ganz neuen Mobilitätskonzept. Statt dass jedermann sein eigenes Auto fährt, werden im Car Sharing Prinzip pro Haus Fahrzeuge zur Verfügung stehen, also quasi Mobilität im Mietzins einbegriffen. In der Nähe von Zürich realisieren wir sogenannte «Tiny Houses», bezahlbare Klein-Einfamilienhäuser, die möglichst klimaneutral werden. Auch Wohnungen mit beweglichen Wänden, die je nach Lebenssituation verändert werden können,

«Der Wohnraum von
Menschen interessiert
mich und ich bin
fasziniert von neuen
Wohnkonzepten.»

realisieren wir in einem Haus in Zürich. Eine eigene Unternehmung ist moyglare stud, das Gestüt in Irland, das mein Vater gründete und im Lauf der Jahre zu einer renommierten Vollblut Zucht ausbaute. Edle Rennpferde waren seine grosse Passion und er hat sie auf mich übertragen. Auch in Irland kann ich mich auf ein Team von sehr guten Fachleuten abstützen, doch ich treffe die unternehmerischen Entscheide. Ein Dutzend Mitarbeitende und über 100 Vollblut Pferden beanspruchen einiges von meiner Zeit. Dazu präsidiere ich die Walter-Haefner-Stiftung, in der meine Tochter und mein Sohn Stiftungsräte sind. Wir unterstützen mit dieser Stiftung unzählige Projekte im sozialen, im kulturellen und im Bildungsbereich – alle müssen geprüft werden um entscheiden zu können.

Dann bin ich auch Hausfrau und seit kurzem Olivenbäuerin in der Toscana. Es ist nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen, alles aber mache ich mit Freude.

Das tönt nach sehr viel und sehr vielfältiger Arbeit. Bleibt da noch Zeit für Hobbies? Mich interessiert vieles neben meinen beruflichen Tätigkeiten. Musik, Sport und vor allem Menschen. Ich freue mich sehr, dass seit dieser Saison die beiden Skirennfahrer Gino und Mauro Caviezel auf ihren Helmen «Moyglare» tragen. Gerade weil nicht jedermann weiss, was der Schriftzug bedeutet, ist es witzig. Doch exzellente Skirennfahrer und edle Rennpferde passen gut zusammen. Ausserdem gehe ich gern an Konzerte. Wenn ich Stephan Eicher zuhören kann, schlägt mein Herz höher!

Zum Schluss: Möchten Sie den Oase Bewohnerinnen und Bewohner noch eine persönliche Botschaft bringen? Ich freue mich, dass ich Teil der Oase geworden bin und werde mich im Verwaltungsrat dafür einsetzen, dass wir den hohen Qualitätsstandart halten und auch in Zukunft allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine lebens- und lebenswerte Wohn- und Pflegesituation ermöglichen. Auch im Alter soll das Leben lebenswert sein!

Mit Eva-Maria Bucher-Haefner sprach Beatrice Tschanz.
Text: Beatrice Tschanz | Foto (Cover): Privat

Claudia Ammann – die richtige Frau am richtigen Ort

Fachfrauen Gesundheit arbeiten in Spitälern und Kliniken, Alters-, Pflege- und Behinderteneinrichtungen, Rehabilitationszentren oder in der Spitex. Die Lernenden in der Oase in Oetwil am See arbeiten in der Langzeitpflege mit Schwerpunkt Demenz und Inhouse Spitex. Die Dipl. Pflegefachfrau Claudia Ammann ist seit Juli 2019 Bildungsverantwortliche Pflege und somit zuständig für die Lernenden in der Pflegeausbildung.

Gleich zu Beginn erklärt uns Claudia Ammann, warum sie in der Oase Oetwil am See arbeitet und dass sie dieser treu zu bleiben gedenkt. Denn das Konzept der verschiedenen Wohnmöglichkeiten im Alter überzeugt sie einfach. Sie sieht den grossen Vorteil darin, dass niemand die Institution zu wechseln braucht, wenn das Thema Pflege akuter wird. Wer sich bei der Wahl eines neuen Daheims im dritten Lebensabschnitt für einen Betrieb der Oase entscheidet, hat Gewähr, in jedem Fall da bleiben zu dürfen. Die stets wachsende Zahl an solchen Oasen in der Deutschschweiz spricht wohl auch deshalb eine deutliche Sprache.

In der zentral gelegenen Oase Oetwil am See verbinden sich die Annehmlichkeiten einer modernen, hellen Wohnung mit der Möglichkeit der Betreuung und Pflege bis ans Lebensende. Pensionärinnen und Pensionäre stehen mit deren persönlichen Bedürfnissen, Erwartungen und körperlichen Einschränkungen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die

Oase Oetwil beherbergt 18 verschieden grosse Wohnungen à 1 ½ bis 3 ½ Zimmern, davon deren acht im Attika-Bereich, sowie zehn Pflegeplätze.

Nähe und Distanz

In der Oase Oetwil am See sind aktuell drei Lernende in der Pflege tätig. In der Oase sind in diesem Bereich die Berufsbilder Fachfrau Gesundheit (3 Jahre) oder Assistentin Gesundheit und Soziales (2 Jahre) möglich. Claudia Ammann ist seit August 2018 in der Oase Oetwil am See tätig und hat im Juli 2019 die Funktion der Bildungsverantwortlichen Pflege übernommen. Im Gespräch erzählt sie, dass bei ihnen kein Tag wie der andere sei. Es brauche stets eine hohe Flexibilität des ganzen Pflorgeteams. «Pflege ist viel Beziehungsarbeit», sagt sie weiter. Man brauche hohe Kompetenz, um auf die Menschen, mit denen man tagtäglich zu tun hat, einzugehen. Das mache den Beruf aber auch spannend und abwechslungsreich. Gute Pflege braucht Nähe und Distanz.

In Bezug auf die noch jungen Menschen, die in der Altenpflege tätig sind, merkt Claudia Ammann an, dass diese schon bisweilen eine dicke Haut brauchen. Und ganz wichtig sei, relativieren zu können. Wenn man einmal von einer Bewohnerin oder einem Bewohner in der Demenzabteilung verbal angegangen wird, darf man dies nicht persönlich nehmen. So etwas kann verschiedenste Gründe haben und z. B. Ausdruck sein von Ohnmacht oder starken Schmerzen. Die Lernenden lernen auch damit umzugehen.

«Pflege ist viel
Beziehungsarbeit.»



«Wir wollen hoch hinaus!»

Im Gespräch wird auch deutlich, dass es immer schwieriger wird, vor allem im Langzeitbereich gutes Pflegepersonal zu finden. Es gibt aus gutem Grund Bestrebungen seitens der Oase – und mit Claudia Ammann als primäre treibende Kraft dahinter – dieser Personalknappheit entgegenzuwirken und z. B. die Tertiärstufe der HF (Höhere Fachschule) in der Oase selber abzudecken und entsprechende Ausbildungen anzubieten. Dies, so meint sie, sei jedoch noch ein längerer Weg, da es auch darum gehe, klare Vorgaben vom Kanton einzuhalten, um die Weiterbildung auf Tertiärstufe gewährleisten zu können.

Freude am Beruf

Claudia Ammann übrigens wollte schon als kleines Mädchen Krankenschwester werden. Und zu keiner Zeit liess sie sich von ihrem Weg abbringen. Die Zielstrebigkeit zahlte sich aus ihrer Warte aus, dito die Entscheidung, nach zehn Jahren in einem Akutspital in die Langzeitpflege zu wechseln. Heute ist sie so richtig in ihrem Element und legt für die aktuelle Arbeitgeberin so ziemlich jede Hand ins Feuer. Da spürt man Begeisterung, Freude am Berufsalltag.

Klein, aber fein

Eine Freude übrigens, die sie noch so gerne an jetzige und künftige Lernende in der Oase weitergeben will. Sie streicht

den oftmals fast schon familiären Rahmen heraus, den die im Verhältnis zu grossen und vergleichbaren Institutionen eher kleinen Oasen bieten. Und obwohl eine Oase meistens nicht zu den baulich grössten ihrer Art zählt, deckt diese alle berufsrelevanten Gebiete inkl. Demenzgruppe und interner Spitex perfekt ab. Insofern richtet sich ihre Botschaft ganz gezielt an Interessentinnen und Interessenten, welche den Pflegeberuf von der Pike auf in einem überschaubaren, persönlichen Umfeld erlernen möchten.

Text: Bianca Ritter | Foto: Die Werbekanzlei AG

Thenuciga Sivaraja, Lernende Fachfrau Gesundheit, im 3. Lehrjahr

Interview mit Thenuciga Sivaraja, Lernende Fachfrau
Gesundheit in der Oase Oetwil am See

Thenuciga Sivaraja, von allen liebevoll Thenu genannt, ist angehende Pflegefachfrau mit einem grossen, nein, mit einem sehr grossen Herz. Sie liebt es, Menschen zu pflegen, ihnen Gutes zu tun, für sie da zu sein. Und in der Oase Oetwil am See hat sie letztlich den idealen Arbeitgeber gefunden, der auch ihre persönliche Wunschvorstellung eines familiären, sympathischen Betriebs wunderbar abdeckt.

Frau Sivaraja, warum haben Sie grundsätzlich diesen Beruf gewählt? Ich liebe es, Menschen zu helfen. Das fiel auch in der Schule den Lehrern schon auf. Zu Beginn hatte ich mich auch auf andere Lehrstellen wie beispielsweise KV beworben. Doch letzten Endes folgte ich der Intuition und dem Beispiel meiner Tante, die ebenfalls Fachfrau Gesundheit gelernt hat. Ich habe nicht bereut. Es gefällt mir sehr.

Im Juni 2019 haben Sie den Lehrbetrieb gewechselt und sind in die Oase Oetwil am See gekommen. Worin sehen Sie den Unterschied zwischen damals und heute? Hier in Oetwil ist die Kommunikation eine andere, der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Abteilungen wie Pflege, Hauswirtschaft, Küche und Büro ist einmalig, fast familiär. Wir sind eine richtige Gemeinschaft. Das gefällt mir und entspricht meinen Vorstellungen.

Was hat Sie während der Lehrzeit generell am meisten beeindruckt, was gefällt Ihnen im Alltag am besten? Das ist klar. Ich liebe es, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen zu sein. Mit ihnen reden, zu aktivieren und motivieren, sie und ihre Wünsche ernst zu nehmen. Auch das Richten von Medikamenten oder Spritzen sowie Blutentnahmen oder das Bestellen von Medikamenten machen mir grosse Freude. Letztlich geht es darum, den mir anvertrauten Menschen professionell den Alltag zu erleichtern.

Was würden Sie einer jungen Frau oder einem jungen Mann vor der Berufswahl mit Option Fachfrau/Fachmann Gesundheit in der engeren Wahl für Tipps und Gedanken mit auf den Weg geben? Kontaktfreudigkeit und Offenheit sind wichtig. Natürlich sind auch Empathie und Geduld Stichworte. Der Job ist vor allem am Anfang sehr anspruchsvoll. Ich habe immer grosses Interesse gezeigt, auch in der Berufsschule, habe mir Notizen gemacht, stets nachgefragt, wenn etwas nicht klar oder noch neu war. Ich persönlich bin damit gut gefahren. Es ist machbar.

Man redet gemeinhin von Personalknappheit und Zeitdruck in der Pflege. Ihre Erfahrungen? Stress und Zeitdruck muss man schon aushalten können. Es gibt Tage, da hat man für die Bewohnerinnen und Bewohner etwas weniger Zeit, weil auch Unvorhergesehenes dazwischen kommt. Wir hier in der Oase Oetwil am See sind wir aber ein super Team, das im grossen Ganzen gut klar kommt auch in Ausnahmesituationen. Letztlich ist alles eine Frage der Organisation. Stets muss man das Beste aus einer Situation machen.

«Letztlich geht es darum, den mir anvertrauten Menschen professionell den Alltag zu erleichtern.»



Wie stark wird die Entwicklung in der Gesundheitsbranche in der Berufsschule thematisiert? Das Thema wird nicht explizit behandelt. Nur wenn gerade aktuelle News in den Medien auf einen Aspekt eingehen, flechten das manche Lehrkräfte in den aktuellen Unterricht ein.

Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie dereinst selber betagt und auf Hilfe angewiesen sind? Ich mache mir dazu noch keine oder nur wenige Gedanken und konzentriere mich mehr auf das Hier und Jetzt und lebe im Moment. Wenn ich selber einmal in einem Alters- und Pflegeheim leben würde, so wünschte ich mir natürlich, dass die Pflegekräfte viel Zeit hätten für mich, dass ich mich geborgen fühle.

Was haben Sie für berufliche Zukunftspläne? Bleiben Sie dem Beruf treu? Ich habe Ende 2019 den HF-Eignungstest gemacht. Zunächst will ich nach dem Lehrabschluss im Sommer aber sicher noch mindestens ein Jahr als Fachfrau Gesundheit arbeiten und mir da noch mehr Wissen im Berufsalltag aneignen. Danach strebe ich die Weiterbildung an der Höhere Fachschule an.

Ja, in dem Fall wünsche ich Ihnen alles Gute für die Zukunft. Und – sollten Sie einmal selber Pflege beanspruchen – eine Pflegefachfrau wie Sie es eine sind. Herzlichen Dank für das Gespräch, Frau Sivaraja.

Mit Aline Suter sprach Bianca Ritter.

Text: Bianca Ritter | Foto: Die Werbekanzlei AG

Die Oase – Wohnen im Alter und ihr Ausbildungskonzept für den Hauswirtschafts-Berufsnachwuchs

«Lernende auszubilden ist unsere Passion.» Dies ist wahrlich ein sehr passender Leitsatz, der treffend die Richtung vorgibt, wie dem Berufsnachwuchs in den Betrieben der Oase begegnet wird. Es geht darum, Freude und Neugierde zu wecken, Fachwissen zu vermitteln. Aber nicht nur, wie von Marianne Tenz, Ausbildungsverantwortliche Hotellerie der Oase Gruppe zu erfahren war.

Der Berufsnachwuchs sollte jedem Lehrbetrieb nicht nur am Herzen liegen, sondern schon fast heilig sein. Übertrieben? Nein. Denn viele Betriebe drohen ab und an zu vergessen, wie wichtig es ist, junge Leute auszubilden, sie ein Stück weit zu formen und auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten. Die Oase – Wohnen im Alter zeigt da Vorbildcharakter. In der allerersten Oase, die vor acht Jahren das Licht der Welt erblickte, werden im Bereich Hotellerie die Berufsgruppen Hauswirtschaft und Küche angeboten. Marianne Tenz ist seit Anbeginn dabei als Ausbildungsverantwortliche Hotellerie. Mit Leib und Seele.

Vier zentrale Bereiche

Ihr Engagement, für Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenleben da zu sein, ist stets präsent und sehr schön spürbar, ihre Gedankengänge schlagen Brücke von dem, was war zu dem, was noch kommen wird. Mit Begeisterung erzählt sie von den aktuell zwei jungen Frauen, die sich dem Bereich

Hauswirtschaft zugewandt haben, Caterina Ribeiro im ersten Lehrjahr und Aline Suter kurz vor Abschluss der dreijährigen Lehre, mit welcher im Anschluss ein Interview folgt. Die möglichen Lehrabschlüsse im Bereich Hotellerie in der Oase Gruppe sind zum einen Fachfrau Hauswirtschaft EFZ und Hauswirtschaftspraktiker EBA und auf der anderen Seite Koch EFZ oder Küchenangestellter EBA.

Die Lehre als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ ist aufgeteilt in vier zentrale Bereiche:

- > Reinigung
- > Wäscherei
- > Gastro/Service
- > Küche

Gerade den vierten Punkt streicht Marianne Tenz im Gespräch gern heraus. Weil es ihrer Ansicht nach wichtig ist, dass die Jugendlichen sämtliche Aspekte ihres Berufsbilds kennenlernen. Je nach Ausrichtung ist das Schwergewicht etwas anders. Aber auch ein Lernender als Koch sollte im Umkehrerfekt lernen, wie man wäscht oder Hemden bügelt und effizient und sichtbar etwas reinigt.

Vorbereitung aufs Erwachsenenleben

Insofern und ganz generell ist in der Oase am Rhein gut zu spüren, wie die Jugendlichen auf deren Zukunft vorbereitet werden und worauf die Berufsbildner Wert legen. Da wird

«Die Vorbereitung aufs
Erwachsensein zieht
sich wie ein roter Faden
durchs Lehrkonzept.»



ganzheitlich gedacht, halbe Sachen sind niemals Thema. Es geht für alle Beteiligten darum, den für sie jeweils grössten Nutzen aus der Verbindung zu ziehen. Eine Verbindung notabene, die nicht selten über die Lehrzeit hinaus bestehen bleibt. Macht die Oase also alles richtig? Es scheint fast so. Denn auch im nachfolgenden Gespräch mit einer Lernenden kommt das ganzheitliche Konzept positiv zum Ausdruck.

Für uns und auch die Berufsschule, so Marianne Tenz, geht es darum, die Lernenden zu fördern und zu fordern. Die Vorbereitung aufs Erwachsensein zieht sich wie ein roter Faden durchs Lehrkonzept. Da werden elementare Infos vermittelt, da werden junge Menschen praxisnah begleitet. Es geht nicht nur darum zu lernen, wie man ein Hemd bügelt, ein Fenster putzt oder ein feines Essen zubereitet und dies auch noch mit einem Lächeln und Know-how betreffs der kredenzten Speise serviert. Auch Stichworte wie Wertschätzung oder Zuverlässigkeit fallen im Gespräch. Es geht einerseits darum, den jungen Menschen Freude und Spass im Beruf weiterzugeben und sie zu motivieren. Immer wieder, Tag für Tag. Das Fachwissen, das sie sich so aneignen ist zentral. Nicht minder wichtig ist aber auch der Verhaltenskodex als Erwachsene. Da bekommen die Lernenden in der Oase viel Rüstzeug mit auf den Weg.

Im Zeichen des steten Wandels

Es geht auch immer darum, sich selber zu reflektieren. Und zwar für Lernende und Berufsbildner beiderseits. Stillstand

darf nie ein Thema sein. Wer auf einem Laufband innehält, fällt rasch auf den Boden der Tatsachen. Da gilt es vorzubeugen und achtsam zu sein. Das Thema Weiterbildung ist speziell für Berufsbildner ein zentraler Punkt. Denn schliesslich müssen sie stets mit den ihnen anvertrauten Lernenden Schritt halten können... um das etwas pointiert auf den immer in Bewegung bleibenden springenden Punkt zu bringen. Nichts ist so unstet wie der stete Wandel.

Vier Schritte zum Erfolg

Ein ebenfalls interessanter Aspekt ist letzten Endes die sogenannte Qualifikationsverfahren, die früher als Lehrabschlussprüfung für Furore bei den Lernenden zu sorgen pflegte. Im hier zu Grunde liegenden Fall werden alle eingangs erwähnten vier Bereiche unter Argusaugen von externen Expertinnen «in house» geprüft. Pro Fach bekommen die Jugendlichen anderthalb Stunden Zeit, während derer sie sich behaupten und ihr praktisches Wissen unter Beweis stellen müssen. Diese Vier-Schritte-Methode hat sich offenbar bewährt. Auch Marianne Tenz steht voll hinter dem Konzept und sieht eben darin das Widerspiegeln des idealsten Gewinns, die Lernende sich während der Lehrzeit in einer solchen Oase aneignen können.

Text: Bianca Ritter | Foto: Die Werbekanzlei AG

Aline Suter, Lernende Fachfrau Hauswirtschaft EFZ, im 3. Lehrjahr

Interview mit Aline Suter, Lernende Fachfrau Hauswirtschaft EFZ in der Oase am Rhein

Aline Suter hat sich vor Jahren für die Ausbildung als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ entschieden. Und ihr Weg führte, die in Bülach wohnhafte junge Frau schliesslich in die Oase am Rhein. Diesen Schritt hat sie bis zum heutigen Tag nie bereut, was im nachfolgenden Interview gut erkennbar ist.

Frau Suter, wir beginnen ganz pragmatisch. Warum haben Sie diesen Beruf gewählt? Ich wusste zuerst gar nicht, was ich lernen sollte. Habe in verschiedenen Bereichen wie Pflege oder Büro geschnuppert. Letzteres, das wurde mir schnell klar, ist nichts für mich. Es sollte etwas Handwerkliches sein, etwas mit Menschen, nichts Statisches und dauernd am Computer. Nach Internet-Recherchen und in konstruktiver Zusammenarbeit mit meinen Eltern stiess ich auf die Thematik Hauswirtschaft. Der Job gefiel mir auf Anhieb. So begann ich mich zu bewerben...

Ist der Beruf so, wie Sie ihn sich vorgestellt haben und würden Sie diesen Weg erneut einschlagen? Auf jeden Fall. Die Ausbildung hier in der Oase am Rhein ist sehr vielseitig. Wir Lernenden werden super unterstützt und motiviert. Es gefällt mir sehr gut, und ich würde es wieder tun.

Wie reagiert Ihr Umfeld auf Ihre Berufswahl? Wie sehen Sie dessen Stellenwert? Ich spüre es schon dann und wann, das

Vorurteil «Putzfrau»; gerade auch von meinem lieben Bruderherz. Doch das wird dem Beruf nicht gerecht. Und sogar er hat das mit der Zeit eingesehen, da er die Abwechslung und den Aspekt der körperlichen Anstrengung spürt. Und die Spötter sind vermutlich später einmal sehr froh, wenn es Menschen wie mich gibt, die sich um sie kümmern, wenn deren Kräfte nachlassen. Auf jeden Fall steht mein Freund hinter mir, meine Eltern sind nach wie vor stolz und begeistert. Die Wertschätzung insgesamt dürfte aber ganz allgemein noch höher sein.

Was motiviert Sie im Berufsalltag am meisten? Worin sehen Sie die Bereicherung für sich persönlich? Für mich ist es toll, wenn ich z. B. in Wohnungen reinige und sich die Bewohner darüber freuen, dankbar sind und mir auch Komplimente machen. Das Helfen macht am meisten Spass. Und die Freude der Menschen ist meine allergrösste Motivation, ihr meist positives Feedback ist eine Bereicherung im Alltag.

Gibt es ein Beispiel eines solchen Feedbacks, das Ihnen spontan in den Sinn kommt? Ja. Das war Mitte des 1. Lehrjahrs, als ich vom Koch den Auftrag erhielt, ein Dessert zu machen. Ich entschied mich für eine spezielle und zweifarbige Crème, die wirklich megafin wurde. Und noch heute gibt es eine Bewohnerin, die mich oft, wenn sie mich sieht, darauf anspricht und sagt: «Dieses Dessert damals, das war der Hammer!» Ich finde das so herzlich.

Wie empfinden Sie die Begegnungen mit alten Menschen? Mit dem Tod? Mit dem Tod umzugehen ist schwierig. Es ist

«Die Freude der Menschen ist meine allergrösste Motivation, ihr meist positives Feedback ist eine Bereicherung im Alltag.»



halt schon so, dass man zu Menschen immer eine Beziehung aufbaut. Und wenn diese plötzlich nicht mehr da sind, ist das nicht einfach. Im grossen Ganzen sind meine Erfahrungen mit den Menschen in der Oase sehr positiv. Klar gibt es das auch, dass mal jemand mit dem falschen Fuss aufsteht und dem man dann auch nichts recht machen kann. Aber das kommt eher selten vor.

Wie wurden Sie während der Ausbildung begleitet? Wieviel Selbständigkeit bietet der Berufsalltag? Ich wurde nach der ersten Einarbeitungszeit recht rasch ins kalte Wasser geworfen. Das ist aber positiv, denn so habe ich rasch gelernt, selbständig zu arbeiten. Und ich konnte ja immer fragen. Ich arbeite sehr gerne im Team, verrichte meine Arbeit aber auch gern alleine. Und wie gesagt: Fragen kostet nichts. Die Unterstützung der Auszubildenden ist bzw. war immer da.

Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus? Werden Sie der Hauswirtschaft treu bleiben? Ja, auf jeden Fall. Sicher für die nächsten ein, zwei Jahre, während derer ich mir auch eine stabile finanzielle Grundlage schaffen will. Mein Traumjob schon als kleines Kind war Eventplanerin, damals mit Fokus auf Hochzeiten. Nach wie vor interessiert und fasziniert mich das. Dekoration, Catering, Feiern organisieren. Gerne will ich später nach entsprechenden Weiterbildungen in diesem Gebiet Fuss fassen.

Noch zum Thema Selbstvertiefungsarbeit an der Qualifikationsverfahren in der Berufsschule. Was haben Sie da gewählt?

Und weshalb? Es war – abgesehen von wenigen Ausnahmen – nichts ausgeschlossen. Wir durften etwas wählen, das uns auch interessiert. Andere entschieden sich z. B. für aktuelle Themen wie Klimawandel oder Food Waste. Ich habe mich für die Thematik Transgender entschieden. Wir haben jemanden in der Familie, der so lebt. Als sich diese Person outete, war ich 14 Jahre alt und kannte das zuvor nicht. Mir ist bewusst, dass viele mit diesem Thema ein Problem haben. Ich möchte das Verständnis fördern und aufklären.

Es scheint also wirklich keine Zufälle zu geben. (Kleiner Insider!) Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft, Frau Suter.

Mit Aline Suter sprach Bianca Ritter.

Text: Bianca Ritter | Foto: Die Werbekanzlei AG

Unsere Lehrlinge



Alessandra Cani, 3. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase am Rhein AG



Cynthia Koch, 2. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase am Rhein AG



Alessio Pozzobon, 2. Lehrjahr
Küchenangestellter EBA
Oase am Rhein AG



Catarina Ribeiro, 1. Lehrjahr
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Oase am Rhein AG



Aline Suter, 3. Lehrjahr
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Oase am Rhein AG



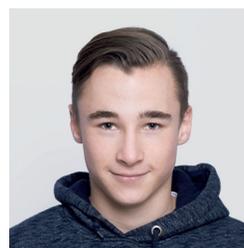
Ronja Spühler, 1. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase am Rhein AG



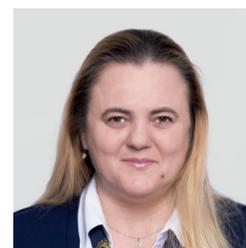
Nico Herzig, 1. Lehrjahr
Koch EFZ
Oase Oetwil am See



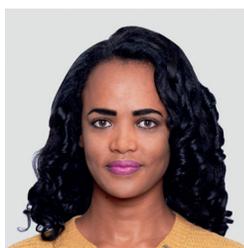
Thenuciga Sivaraja, 3. Lehr-
jahr, Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase Oetwil am See



Liam Witzig, 2. Lehrjahr
Fachmann Gesundheit
Oase Oetwil am See



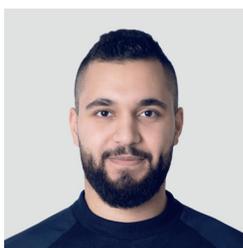
Ramona Balatici, 1. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase Rümlang



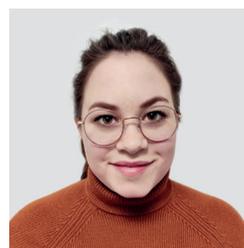
Sarah Gebremichael, 1. Lehr-
jahr Assistentin Gesundheit &
Soziales EBA, Oase Rümlang



Alexandrina Guedes, 3. Lehr-
jahr Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase Rümlang



Mohammad Hamed, 2. Lehr-
jahr, Fachmann Gesundheit
EFZ, Oase Rümlang



Ruth Hauser, 3. Lehrjahr
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Oase Rümlang



Tatjana Ruzic, 1. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase Rümlang



Coralie Messner, 2. Lehrjahr
Fachfrau Gesundheit EFZ
Oase Wetzikon



Adamary C. A. Encarnacion
1. Lehrjahr, Küchenangestellte
EBA, Oase Effretikon

Ein modernes und zentrales Seniorenzentrum in Würenlos entsteht



Die Oase-Gruppe freut sich sehr über den Entscheid der Alterszentrum Würenlos AG, den Betrieb des zukünftigen Seniorenzentrums in Würenlos übernehmen zu dürfen.

In Würenlos auf der Zentrumswiese gelegen, entsteht ein Seniorenzentrum mit modernen, barrierefreien Wohnungen sowie 44 Pflegeplätze. Die Eröffnung ist für 2023 geplant. Das neue Seniorenzentrum ist zentral gelegen, in unmittelbarer Nähe finden Sie Einkaufsmöglichkeiten, die Post sowie gute Anbindung zum öffentlichen Verkehr.

Der allgemeine Leistungsumfang des Betriebs gewährleistet Wohnen mit Dienstleistungen, Verpflegung, Pflege und Betreuung von Betagten und chronisch Erkrankten. Das Team

sorgt für eine individuelle, liebevolle Pflege und Betreuung. Auf Wunsch bieten wir eine grosse Palette an Dienstleistungen an. Diese reicht von Mahlzeiten, Reinigung und Wäscheservice bis hin zum Coiffeur, Podologie sowie Fitness. Das Betreuungsangebot soll den individuellen Bedürfnissen angepasst werden.

Zur Förderung der sozialen Kontakte und einer Öffnung gegen aussen zur Gemeinde hin, bietet die Wohnanlage eine Rezeption, ein öffentliches Restaurant und Mehrzweckräume. Das Zentrum soll ein öffentlicher Treffpunkt für einen regen Austausch unter Bewohnern und Gemeinde sein. Öffentliche Anlässe sind erwünscht. Ein lebendiger Betrieb ist das Ziel. Für die Bewohner soll das Alterszentrum Würenlos ein Zuhause sein, das möglichst viel Lebens-Normalität bietet.

Margrith Frei – Mieterin der Oase Oberbösgen

Interview mit Margrith Frei,
Mieterin in der Oase Oberbösgen



Margrith Frei hat die Gunst der Stunde genutzt und ihrem Sohn – seines Zeichens Gemeindepräsident vor Ort – schon bei Bekanntgabe, dass in Oberbösgen eine Oase entsteht, den Auftrag erteilt, sie doch bitte gleich anzumelden. Gedacht, getan. Auch beim nun folgenden Interview macht die Seniorin durchaus den Eindruck, zielstrebig sowie sehr vital und engagiert zu sein.

Liebe Frau Frei, wie geht es Ihnen? Erzählen Sie doch mal etwas über sich. Wie alt sind Sie? Was für Berufen sind Sie einst nachgegangen? Wo haben Sie gelebt...? Es geht mir sehr gut, danke der Nachfrage. Ich bin 82 Jahre alt und wohne schon ein halbes Leben in Oberbösgen und fühle mich da pudelwohl und Zuhause. Aufgewachsen bin ich seinerzeit in Losterf. Ich habe vier Söhne, einer davon ist Gemeindepräsident von Oberbösgen. Ihn bat ich auch, mich in der Oase anzumelden nach der Bekanntgabe, dass so eine Überbauung bei uns entsteht. Mein Mann ist 2014 gestorben, und mir wurde auch das Haus zuviel mit der Zeit. Gelernt habe ich Näherin, arbeitete zwischendurch im

Service oder in einer Käseerei. Ich habe sehr viel gemacht im Leben. Neun Jahre lang habe ich eine Seniorengruppe in unserer Gemeinde geleitet und helfe seit Jahren aktiv mit im Turn- und Schützenverein.

Per 1. April 2020 ziehen Sie als erste Bewohnerin in die Oase Oberbösgen. Was löst das für Gefühle aus? Ängste, Bedenken? Freude? Euphorie? Ich freue mich sehr auf den Wechsel. Der ganze Unterhalt mit dem Haus – es muss auch aktuell sehr viel gemacht werden – wurde mir zuviel. Und ich bin froh, dieses Kapitel hinter mir zu lassen. Finde es zudem schön, dass das Haus in der Familie bleibt und von Grosskindern übernommen wird. Ich bin eine sehr offene Person und fange nun nochmal ganz frisch an. Manche muss man zu so einem Schritt fast zwingen. Ich gehe sehr gern in die Oase.

Weshalb fiel Ihre Wahl für den nächsten Lebensabschnitt auf die Oase? Das ist einfach zu erklären. Weil es in Oberbösgen ist, wo ich mich Zuhause fühle. Ich bin da sehr gut vernetzt und kenne die Gemeinde und die Menschen hier. Finde es sehr gut, dass ich die Möglichkeit habe, die Wohngemeinde nicht wechseln zu müssen.

«Ich fange nun
nochmal ganz frisch
an. Ich gehe sehr
gern in die Oase.»



Haben Sie Hilfe im Leben? Beim Umzug? Wer ist für Sie da und unterstützt Sie? Im Haus habe ich eine Reinigungshilfe, die mir hilft. Zudem wohnt eine meiner Schwiegertöchter in Obergösgen. Sie hilft mir sehr viel. Und natürlich unterstützen mich meine Söhne nach Kräften. Die müssen dann auch ran beim Umzug! Dank meiner guten Kontakte zum Turnverein hats dann sicher genug Leute, die meine paar Habseligkeiten von A nach B bringen. Was ich nicht mehr will, kann ich einfach stehen lassen. Praktisch, oder?

Wie werden Sie wohnen? Wie gross ist die Wohnung? Worauf freuen Sie sich am meisten? Ich habe mich für eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung im 2. Stock entschieden. Grundsätzlich freue ich mich auf einen Neuanfang. Die Last vom Haus mit allem Drumherum fällt weg, und ich bin nicht mehr so abhängig von den Kindern. Manchmal lassen halt die Kräfte schon auch ein wenig nach. Aber ich sehe das alles im Moment positiv.

Schmieden Sie schon Pläne? Haben Sie konkrete Vorstellungen davon, was Sie nach dem Umzug so alles in Angriff nehmen wollen? Benötigen Sie evtl. Hilfe in der Oase oder bieten Sie selber welche an? Was ich sicher weiterhin tun werde, ist das Helfen im Schützen- und auch im Turnverein. Auch eine gelegentliche Jass-Runde oder ein Besuch im Kafi Egge ist weiterhin eingeplant. Meine Schwägerin ist auch Witfrau. Insgesamt sind wir deren vier in einer Gruppe. Und ich bin die Einzige, die noch Auto fährt. Da wird's also weiterhin Ausflüge geben. Was die Situation in der Oase betrifft, so

lasse ich das mal auf mich zukommen. Kenne ja schon einige, die dort wohnen werden. Langweilig wird's sicher nicht.

Was für Wünsche haben Sie generell? Gibt es Dinge, die Sie noch erleben möchten? Reisen vielleicht? Machen Sie sich Gedanken darüber, falls Sie einmal die Pflege in der Oase in Anspruch nehmen würden? Ich habe viel erlebt und viele Orte bereist in meinem Leben. Im Grunde bin ich wunschlos glücklich. Im Moment freue ich mich sehr über mein Urgrosskind und hoffe, dass meine Enkelin die Stelle als Köchin in der Oase bekommt. Sie hat sich da beworben, aber aktuell ist der Entscheid wohl noch ausstehend. Betreffs Pflege usw. mache ich mir keine Gedanken und lass mir da keine grauen Haare wachsen. Es kommt, wie es kommt. Insgesamt stimmt für mich alles momentan.

Ein gutes Schlusswort, Frau Frei. Vielen Dank für das offene und sympathische Gespräch!

PS in eigener/persönlicher Sache: Am Schluss des Gesprächs stellte sich heraus, dass Margrith Frei die Cousine ist vom einstigen Schreiner Werner Bitterli aus Lostorf... Und jener Werner Bitterli, der auch gelegentlich für ein Lokalblatt in Lostorf schrieb, ist bzw. war der Grossvater meiner Lebenspartnerin. Sachen gibt's...!

Mit Margrith Frei sprach Bianca Ritter.

Text: Bianca Ritter | Foto: Privat

Gemeinsam macht es mehr Spass – Spiel, Austausch und Bewegung!



Stammtisch in der Oase Rümlang



Tiere kommen immer sehr gut an in Oetwil am See



Hühner wecken Erinnerungen – Besuch in Oetwil



Adventseinklang in der Oase Rümlang



Backnachmittag in der Oase Effretikon



Töggeli Turnier in der Oase Rümlang



Weihnachtsfeier in der Oase Rümlang



Racletteplausch in der Oase am Rhein



Etwas Süsses in Wetzikon



Live Skirennen in der Oase Wetzikon

Tag der offenen Tür

Wir freuen uns sehr, Sie am 28. März 2020 in Obergösgen am „Tag der offenen Tür“ herzlich begrüssen zu dürfen.

> oaseobergoesgen.ch

Willkommen im Domum Romanshorn

Das 2. Projekt der Wohnbaugenossenschaft DOMUM ist ab dem 1. März 2020 bezugsbereit.

> domum-wbg.ch/romanshorn

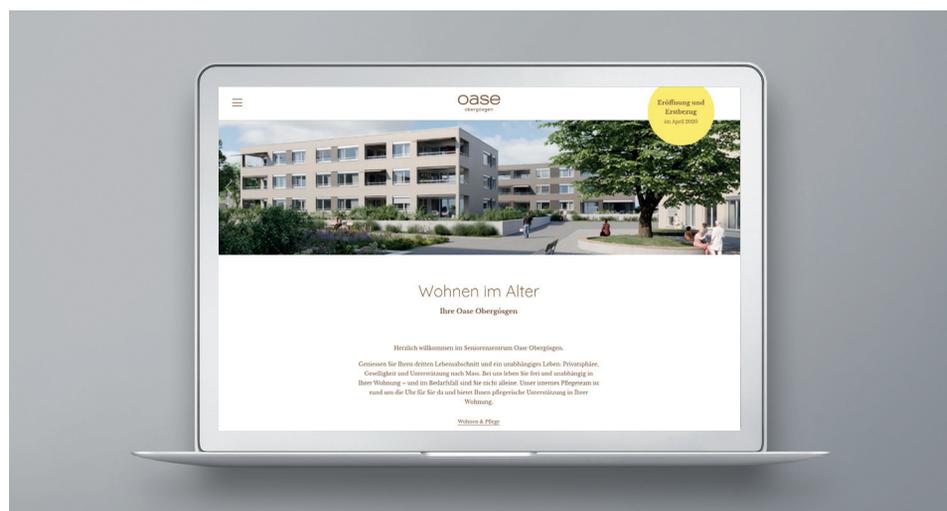
SAVE THE DATE:

26.10.2020

Zürcher Kammerorchester

Probenbesuch und
Meet & Greet
mit Music Director
Daniel Hope

**01.07.2020, 07. Oase Stiftung
Charity Golfturnier**



 <p>wohnen im alter</p>	<p>Oase Service AG Ueberlandstrasse 109 8600 Dübendorf Telefon 044 552 47 10 info@oaseservice.ch oaseholding.ch</p>	<p>Seniorenzentren in Betrieb Oase am Rhein AG Oase Rümlang Oase Oetwil am See Oase Effretikon Oase Wetzikon Oase Obergösgen</p>	<p>Neue Projekte in Bau/Planung Oase Churwalden Oase Bergdietikon Oase Lindenhof Wetzikon Oase Würenlos</p>
	<p>Domum WBG. Ueberlandstrasse 109 8600 Dübendorf Telefon 044 552 47 10 info@domum-wbg.ch domum-wbg.ch</p>	<p>Mehrgenerationen- Wohnkonzepte Ü60 in Betrieb Gränichen Romanshorn</p>	<p>Neue Projekte in Bau/Planung Wetzikon Obstgarten</p>
<p>Impressum</p>	<p>Redaktion Oase Service AG</p>	<p>Gestaltung Die Werbekanzlei AG</p>	<p>Druck Druckmanufaktur, 2800 Ex.</p>